

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 92 (2014)
Heft: 10

Artikel: Begegnung mit ... Luigi Taveri : Vollgas - das war früher
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078388>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Vollgas – das war früher

Der Hund scheint Gäste zu mögen, er vollführt tolle Freudensprünge. (Später wird man erfahren, dass Luna schon das fünfte Findelkind ist, das die Taveris adoptiert haben). Wow, und erst jetzt erkennt man die fantastische Wohnlage. Der Blick reicht hinunter zum Zürichsee mit den Inseln Ufenau und Lützelau, 24000 Quadratmeter umfasst die ganze Liegenschaft. «Das meiste ist Wiese, bewirtschaftet von einem Bauern», erklärt Luigi Taveri, «der grosse Garten gibt Arbeit genug.» Das geschieht nur Glückspilzen: Nach heutiger Bauordnung darf auf dieser Anhöhe in Samstagern nicht mehr gebaut werden.

Dass der gebürtige Horgener Rennfahrer wurde, hat viel mit dem 13 Jahre älteren Bruder zu tun, der eine Motorradwerkstatt betrieb, in der Luigi, der gelernte Auto-mechaniker, später mitarbeitete. Auch der Vater hatte stets einen Töff. Luigi ist im Motorengeruch aufgewachsen. Wenige Tage vor seinem 85. Geburtstag erinnert er sich, wie er als Zehnjähriger dem Bruder eine Rennmaschine stibitzte und damit zum Bahnhof fuhr, um zuzuschauen, wie die Soldaten einrückten. Es war Generalmobilmachung, 1939.

In seinen ersten erfolgreichen Jahren als Rennfahrer hat Taveri «etwa so viel verdient wie damals ein gut bezahlter, spezialisierter Handwerker» – hinzu kamen einige Boni sowie vergütete Spesen. Reich wurde man nicht, denn in den Anfängen des Fernsehens gab es noch kein Sponsoring. «Ich war überglücklich», erinnert er sich, «als ich 1955 den ersten Vertrag mit MV Agusta unterschrieb. Die Italiener zahlten pro Jahr 7000 Franken!»

Als sich die italienischen Firmen – von Ducati über MV Agusta bis Moto Guzzi – Ende der 50er-Jahre aus dem Rennsport zurückzogen, kam für Taveri eine schwierige Zeit. «Ich dachte ans Aufhören, doch meine Frau ermunterte mich, es doch bei der wenig bekannten Marke Honda zu versuchen. Sie schrieb nach Japan, und ich durfte am Europasitz in Holland vor-traben. Es hiess, die neuen Rennmaschi-

nen seien besetzt, aber ein Vorjahresmodell könne ich haben. Als ich damit in Hockenheim in die vordersten Ränge fuhr, nahm mich Honda ins Team auf.»

Für die Japaner holte Taveri in der 125-cm³-Klasse 1962, 1964 und 1966 den Weltmeistertitel. Insgesamt ging er in der WM 143-mal an den Start und holte 30 Siege, 89 Podiumsplätze, 28 schnellste Runden. «Der halbverrückte Kerl aus der Schweiz kennt nur eins: Vollgas!», schrieb damals eine deutsche Zeitung. «Ich bin stets am Limit gefahren, das schon», gesteht Taveri, «aber ich war nie leichtsinnig. Zu jener Zeit starben fast jedes Jahr zwei Motorradsportler, ich aber bin mit

Swiss unlängst pensioniert wurde, greift ihrem alleinerziehenden Bruder kräftig unter die Arme.

Taveri redet stets mit grösster Bescheidenheit, etwa darüber, wie er nach der Karriere in Wädenswil eine Carrosserie mit Spritzwerk aufgebaut hat. Er, der immer Autos geflickt und weiterverkauft hatte, beschäftigte bald zwölf Angestellte. Das Geschäft übergab er dann seinem besten Mitarbeiter. Er schwärmt vom spanischen Teil des Jakobswegs, den er mit 77 auf dem Mountainbike abgestrampelt hat. Einsam auf den Hochebenen unterwegs habe er die wahrscheinlich schönsten Erlebnisse gehabt «und eine grosse

Lüthi, Aegerter, Krummenacher – so heissen sie heute. Aber der bislang Erfolgreichste im Schweizer Motorradsport ist noch immer Luigi Taveri. Am 19. September wird er 85 Jahre alt.

einem Schlüsselbeinbruch davongekommen. Vor allem die vielen Rennen auf den Normalstrassen waren gefährlich.» Damals trug man dünnste Lederbekleidung, während die Rennprofis heute mit High-tech-Material gepolstert sind und spektakuläre Stürze unbeschadet überstehen.

«Doch, Angst habe ich schon gehabt», sagt Taveris Frau Tilde, die Kuchen aufgetischt hat und Luna über den Kopf streichelt. «Das war früher ganz anders, mit viel Glück hat man über die Rennen etwas am Radio vernommen.» Sie bat Luigi damals vergeblich, er möge doch nach den Rennen jeweils anrufen. Er meinte nur lakonisch: «Solange du kein Telefon bekommst, ist alles gut gegangen...» Trauriges zu erzählen haben die beiden von ihrer Schwiegertochter. Ihr Sohn war in Thailand verheiratet, hatte zwei Buben, und eines schrecklichen Tages verunglückte deren Mutter tödlich – mit dem Motorroller. Die Grosseltern sorgten sofort dafür, dass die Buben in Thailand in eine Schweizer Schule kamen. Heute leben sie gut integriert in der Schweiz. Taveris Tochter, die als lang-jährige Flugbegleiterin bei Swissair und

Dankbarkeit für mein Leben gespürt». Und darauf freut er sich besonders: «Nächstes Jahr im Juni sind wir 60 Jahre verheiratet – das wird gross gefeiert.»

Luigi Taveri zeigt ein Foto – er mit Soichiro Honda, die beiden mochten sich gut. Der grosse Firmengründer sei ein ganz feiner Mensch gewesen und immer auf dem Boden geblieben, lobt ihn Taveri. Als er damals seinen Arbeitgeber in Japan besuchen durfte, stand ein grosses Empfangskomitee am Flughafen bereit. Die Werkhallen seien schon in jener Zeit überwältigend riesig gewesen. Der Konzern beschäftigt heute 179000 Menschen, aber auch nach dem Tod des Gründers hat man Taveri nicht vergessen. Es zeugt von der japanischen Wertschätzung des Alters, dass Taveri jeden Frühling ein Motorrad bekommt, das er im Herbst wieder abgeben kann. Auf ihm macht er regelmässig «kleinere und grössere Fährten, am liebsten mit einem Kollegen. Ich fahre ihm einfach hinterher und muss nicht ständig überlegen, ob ich innerorts oder ausserorts bin.»

Gallus Keel

Mehr Bilder auf www.zeitlupe.ch